## Und Magdeburg erwartet uns – zum ersten, aber nicht zum letzten Male



Der Name "Magdeburg" ruft sofort verschiedene Assoziationen hervor, die einen stellen mittelalterliche Sehenswürdigkeiten vor urkundliche Erwähnungen sind 805), andere erinnern sich an die in den Zeiten der UdSSR und DDR bekannte Produktion des Maschinenbaues (45% der arbeitsfähigen Bürger arbeitete in den Maschinenbaubetrieben), wieder anderen kommt Till Eulenspiegel in den Sinn, der entsprechend der Legenden hier einige Zeit lebte und wieder andere Weiten des Elbeflusses sehen die und einzigartige System der Schleusen und Brücken. Der Ruf Magdeburgs an unsere touristischen Seelen war lang und so stark, dass wir am 23. August 2020 den langen Weg dahin auf uns genommen haben.

Der erste Eindruck von der Stadt war das Bahnhofsgebäude. Ungeachtet dessen, dass im Inneren Reparaturarbeiten waren, schaut das

Gebäude ziemlich sympathisch aus. Der Bahnhof wurde von 1872 bis 1882 in einem modischen toskanischen Palazzostil erbaut. Dann sahen wir auf dem Weg zum historischen Zentrum den bekannten DDR-Baustil: gerade Linien, vorherrschende Grautöne, durch Mosaik, Flachreliefs mit Werktätigen gestaltet. Und plötzlich erscheint vorn links eine Farbexplosion und positive Emotionen – das ist das berühmte Haus die "Grüne Zitadelle", eins der letzten Architekturwerke von

berühmte Haus die "Grüne Zitadelle", eins Friedensreich Hundertwasser, ein Traumhaus und Farbmuster der Kultur auf der Straße Breiter Weg. Anfangs haben wir nicht verstanden, warum es Grüne Zitadelle genannt wird, denn die Wände waren rosafarben, aber dann, als wir näher an das Haus herankamen, sah man das Holz an den Balkons und am Dach eine gewaltige Zahl an Farben und Pflanzen, sodass wir die Idee des großen Architekten lösen konnten. Dieses Haus zieht einen wie ein

Magnet an.



Dann machten wir uns mit der Sebastianskirche bekannt, die 1015 als einer der Punkte der Straße der Romanik erbaut wurde. Dies ist eine bekanntes Touristikstrecke in Sachsen-Anhalt, die die wichtigsten Denkmale der romanischen Architektur und Kunst auf dem Gebiet dieses Bundeslandes vereint. Sie ist ein Bestandteil der transeuropäischen Kulturund Touristikstrecke "Transromanica".

Nach dem Kennenlernen der St.-Sebastianskirche begaben wir uns zum berühmten Dom, dem einstigen Wahrzeichen Magdeburgs. Der Magdeburger Dom ist einer der größten kirchlichen Bauten in Deutschland und die bekannteste



Sehenswürdigkeit der Stadt. Seine Quellen gehen bis auf das Jahr 937 zurück, als Kaiser Otto I. Das Kloster gründete, dessen Kirche er ab 955 erweiterte und zu einem Dom im Jahre 968 umbaute. Das Gebäude wird durch zwei hohe Türme gekrönt. Das Innere des Doms überrascht durch seine Ausmaße, seine Ausstattung und seinen grünen Innenhof, der von einer geschlossenen Galerie umgeben ist.

Eine Stelle, von der man interessante Fotos des Domes erhalten kann, ist Bastion Cleve – ein wehrfähiges Gebäude am Elbufer, das zwischen Fluss und Dom gelegen ist. Der Wehrturm wurde 1430 errichtet als Bau "Kiek in die Köken",, das mit



dem Namen jene Tatsache verbindet, dass von dort die Soldaten in die Bischofsküche blicken konnten.

Weiter ging es über die Promenade Fürstenwall die Elbe entlang zum romanischen Kloster "Unser Lieben Frauen", das 1015 gegründet wurde. Das Kloster ist von der Seite der Elbe gesehen sehr schön gebaut. Und danach gelangten wir schon auf den Altmarkt. Hier erzählen die Statuen ihre Geschichten. Zu Beginn begegnet man der



Hirschsäule, auf der auf einer Sandsteinsäule neben dem Rathaus ein Bronzehirsch mit goldener Kette steht. Die erste Erwähnung einer ähnlichen Skulptur bezieht sich auf das Jahr 1429. Während des 30-jährigen Krieges wurde die Säule zerstört und erst 2012 durch private Sponsorenmittel wieder errichtet. Hinsichtlich der Bedeutung des Hirsches gibt es einige Versionen. Wahrscheinlich reicht es zu der Legende zurück, wo Karl der Große einen solchen Hirsch fing. Der Hirsch war so schön, dass Karl ihm eine goldene Kette um den Hals legte und ihn in die Freiheit entließ. Auf der Kette war geschrieben: "Lieber Jäger, lass mich am Leben, und ich gebe dir deine Kette

zurück." Eine andere Version betrachtet den Hirsch als Symbol des Versprechens des elysischen Paradieses und des christlichen Glaubens, ein Symbol, das in den Zeiten der Renaissance bekannt wurde. Da ergaben die drei Denkmale des Marktplatzes - der Ritter Roland, der Magdeburger Reiter und der Hirsch eine gedankliche Komposition. Der Roland symbolisierte da Unabhängigkeit Stadt, die der der Reiter personifizierte die Herrscherambitionen, der Hirsch vollendete das Ensemble als Symbol des Glaubens, obwohl er mit dem Rücken zum Dom und zur Bischofswohnstätte steht. Der Magdeburger Reiter ist die bronzene vergoldete Pferdestatue des Gründers des Heiligen Römischen Reiches von Otto I. und daneben sind die zwei allegorischen Frauenfiguren mit den Attributen der Macht in den Händen. Dies ist eine Kopie und das Original, das aus Sandstein in der Mitte des 18. Jahrhunderts geschaffen wurde, wird jetzt im



Saal der Kaiser Otto im städtischen historischen Museum aufbewahrt.

Nicht weit entfernt befindet sich auf diesem Platz die Statue des Ritters Roland, der am 23. Dezember 2005 neu erschien, der nach Darstellung in historischen Chroniken errichtet wurde. Die erste Skulptur wurde im Jahre 1631 beim Angriff auf Magdeburg zerstört. Auf der Rückseite ist die kleine Figur des Till Eulenspiegels, der wie man sagt, auch in Magdeburg lebte. Die Figur gleicht derartig die Prunksucht des bewaffneten Ritters aus und spiegelt das Sprichwort wider: "Vom Großen bis zum Lächerlichen ist ein Schritt", und in diesem Falle kann man

den Schritt zum Rücken der Statue machen. Hier ist der Springbrunnen mit Eulenspiegel, der 1970 geschaffen wurde.

Und die letzte Sehenswürdigkeit, mit der

uns bekannt gemacht haben, ist die Johanniskirche. Im Jahre 1131 wurde die Kirche erbaut als kreuzförmige Basilika im Romanikstil. Nach der Beschädigung im Jahre 1945 wurde mit der Restaurierung erst 1991 begonnen. Die Kirche ist durch ihre Aussichtsplattform auf dem Turmoberteil berühmt, zu der 277 Stufen mit Vitrinen führen, was im Jahre 2017

durch Max Uhlig geschaffen wurde, und was das Schicksal Magdeburgs dokumentiert.



Die Sehenswürdigkeiten der Stadt mit einem Male zu besichtigen, ist eine schwierige Aufgabe. In der Stadt gibt es sehr viel Interessantes. Und wir haben beschlossen, nicht mit Hast, sondern mit Genuss die Bekanntschaft der zwei Ottos im folgenden Sommer fortzusetzen, denn es sind das Wasserstraßenkreuz, der Park Rothorn (eine Legende, deren Namen wir jetzt kennen), "Magdeburger Originale" und vieles andere geblieben. Alle, die sich für diese Idee interessieren, lade ich ein, sich uns unermüdlichen und liebenswerten "Globusianern" anzuschließen! Denn wie hat es Agatha Christie gesagt: "Das Leben während einer Reise ist der Traum in reiner Form!" Ich schwärme davon, meine Träume zu realisieren!!!